



Das Phänomen der modernen Gestaltwandler-Literatur

Globo85 hat Folgendes geschrieben: **Klemens hat Folgendes geschrieben:** Lläuft all das noch im Fahrwasser von Twilight, in dessen Nachfolge jetzt eben jede noch verfügbare Pop-Monsterfigur aufgegriffen und verwurstet wird? Und weil man eben gerne über konventionell attraktive Menschen schreiben und lesen will, aber konventionell attraktive Menschen erst mal eher langweilig sind, müssen es eben Drachen, Werwölfe et cetera sein, aber um Himmels willen nur innerlich oder in ihren Charakterzügen oder ihren übermenschlichen Kräften, bloß nicht äußerlich, weil Monster hässlich sind, und dann darf das Fell höchstens Brusthaar sein und der Drachenfürst oder der Cowboy-Bär nur eine Art Aura für das Sixpack-Model auf dem Cover?

Ich würde sagen Ja und Ja.

Gestaltwandler-Literatur wird hier eben zu einem reinen Marketing-Genre (im Gegensatz zu einem "Handlungsgenre") bzw. zu einem Setting. Letzten Endes sind das doch eig. alles (also die mit Sixpackmodel auf dem Cover) schlicht Liebesromane (oder zumindest dem "Handlungsgenre" Romance) zuzuordnen, während bei früherer Gestaltwandler-Literatur der Aspekt "Gestaltwandler" vielleicht tatsächlich auch "Handlungsgenre" bedingend war, im Sinne eines echten Themas, Identität zum Beispiel.

Ich denke auch, dass Algorithmen und Verschlagwortung dem Vorschub leisten. Dann schreibt man eben nicht nur reine Romance, sondern sucht sich in den diversen Gestaltwandler-Nischen ein Etikett, um direkt Zugang zu einer Community zu haben, die sehr gezielt nach ihren Inhalten sucht.

Das wäre die pragmatische Marketing-Erklärung.

Nur denke ich, dass insbesondere Unterhaltungsstoffe, unabhängig vom Medium, immer auch Aussagen über Zeitgeist und -kultur transportieren, viel mehr, als das im sog. E-Bereich der Fall ist. Welche Aussagen das genau sind, na ja, da müsste man sich halt mit beschäftigen, etwa, woher der Wechsel der Vampirfigur von einer Auseinandersetzung mit Lust, Verführung, sexueller Befreiung – insb. vor der beliebten Tapete eines repressiv-verklemmten viktorianischen Englands – hin zur Obsession mit heteronormativer Monogamie in den Twilight-Romanen¹ kommt. Oder was beim modernen Werwolf-Gestaltwandler das Äquivalent zu Identitätsverlustängsten oder der Frage von Urinstinkt vs. Zivilisation ist.

Ist moderne Gestaltwandler-Literatur wirklich nur die Meme-ification der bekannten Fantasyfiguren, ein Aufbeiber, der keine Inhalte mehr transportiert, oder steckt in diesem auffälligen Ausblenden des Gestaltwandel-Aspekts eine Aussage, die ich noch nicht zu fassen kriege?

¹ Disclaimer: Ich kann lediglich reflektieren, was ich an Inhalten der Twilight-Serie oder des Post-Twilight-Vampirthemas im Mainstreamkontext *ausgesetzt* war, heißt, ich kenne von Büchern und Filmen nur die wesentlichen Plotpoints und Grundthematika. Wenn ich hier Unsinn verzapfe, lerne ich gern dazu.

Edit: Dein Kommentar, Mumienfreund, kam, als ich noch tippte, fand also im Obigen keine Berücksichtigung; den muss ich jetzt erst mal lesen. Nur einen Punkt greife ich mir schon mal raus:

Mumienfreund hat Folgendes geschrieben: Nun aber zu dem gestaltwandeln an sich: Der Vorgang an



Das Phänomen der modernen Gestaltwandler-Literatur

sich ist langweilig. Punkt.

Das wäre ein Argument, den Vorgang eben nicht zu beschreiben – klar. Dass der Vorgang aber gar nicht *stattfindet*, ist ja noch mal ein anderes Phänomen und hat andere Gründe, denke ich. Ich denke auch nicht, dass es um die *Möglichkeit* geht – *er/sie könnte, wenn er/sie wollte* – denn die Figuren in den Büchern sind ja keine Menschen, die sich in Werwölfe verwandeln *könnten*, wenn sie *wollten*, sondern es sind Werwölfe, die es gar nicht nötig haben, ihr Äußeres zu verwandeln, weil am Werwolf-Äußeren gar kein Interesse besteht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).